Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 25

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten». – Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Aus dem Wandergebiet St. Gallen Nord

(Entnommen dem Manuskript für das Heimatbuch 2 B.)

Etwas von der 12. Spezialtour: Wanderatlas 2 A: St. Gallen Nord = Tour Nr. 27 (Halbtagestour) Bischofszell – Hohlenstein – Zihlschlacht – Hudelmoos – Hagenwil (Schloß) – Muolen. Bestätigungsstellen: 1. Bischofszell, «Café-Conditorei zur Traube». 2. Zihlschlacht, «Wirtschaft und Metzgerei zum Schäfli». 3. Hagenwil, «Schloßrestaurant». Gültig bis Ende Juni 1934.

Das schöne Rathaus des Städtchens Bischofszell mit seinen reichverzierten Geländer und Fenstergittern, wurde 1747 von Bagnato erbaut.

Blick aus der Felsenhöhle bei Hohlenstein. Sie diente angeblich den Bischofszellern im Jahre 1273 als Zufluchtsstätte; später wurde sie der Aufenthaltsort eines Verbannten, namens Henseler, daher ihr Name Henselerloch.

Das um 1220 erbaute Schloß Hagenwil wird noch heute von einem wassergefüllten Graben umspült. Seit 1806 ist es im Besitze der Familie Angehrn, aus der Abt Beda von St. Gallen stammt, der zweitletzte Abt, der aus der Freiheitsbewegung des Jahres 1795 bekannt ist.

Bischofszell, 473/510 m. Kleines, altes Städtchen am Hang über dem Zusammenfluß von Thur und Sitter. Mit Sitterital 2860 zu 5/6 reformierte Einwohner. Viel Industrie: Karton- und Papierfabrik. Mehrere Mühlen an der Sitter; die Sittermühle, die Bruggmühle und seit 1927 die Grießmühle; jenseits der Sitter im Nordteil Konservenfabrik seit 1910, mit 90—150 Arbeitern (Konserven, Kondensmilch, Schachtelkäse und als Spezialität Pomol), große Mosterei, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, ferner Strumpfwarenfabrik, Strickfabriken, Thermolith A.-G. (elektr. Heiz- und Kochapparate), Sauerstoffwerk, Wolfram- und Molybdän A.-G. (Beleuchtungskörper), Buchdruckereien, eidg. Fischzuchtanstalt an der Thur; Käsereien. Seit 1876 Station der SBB der Linie Goßau-Sulgen; zweite Station Nord auf der Nordseite der Sitter für die Fabriken im Sittertal. Autobuslinien nach Amriswil, Wil und Uzwil.

Der Kern des Ortes ist das alte Städtchen, das bis heute die geschlossene Bauart bewahrt hat, mit bogig angelegten, gepflasterten Gassen und hablichen Bürgerhäusern, alten Steinbauten mit dicken Mauern. Bemerkenswert ist die aus dem 10. Jahrhundert stammende Kollegiatskirche mit Kuppelturm aus dem 15. Jahrhundert, äußerlich schlicht, aber mit eindrucksvollem Innern, namentlich durch das wuchtige gotische Chor und Kunstwerke aus dem 17. und 18. Jahrhundert im Kirchenschatz; ferner das Rathaus (zugleich Gefängnis) mit Balkon, Fenstergittern und Treppengeländer in schwarz-gold bemalter Kunstschlosserarbeit, erbaut 1747 von Bagnato; darin der sehenswerte Bürgerratssaal. Daneben die Apotheke, weiter unten das Bürgerspital. Zwischen der Ober- und Unterstadt der Obertorturm, ein von wilden Reben umsponnener Torturm mit altem Uhrwerk, Durchgang nach der ebenfalls alten Grubvorstadt; daneben die Drogerie mit origineller Malerei. Am unteren Ende der gekrümmten Kirchgasse, gegenüber der Kirche, das alte Schloß, erbaut 1424, sinnvoll renoviert 1931/32, einst Brauerei, heute in städtischem Besitz und Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, sowie Ortsmuseum seit 1924 mit schöner Waffensammlung und 10 Ratskannen aus Zinn, deren Wert auf 50—60 000 Fr. geschätzt wird. Mehrere schöne, blumengeschmückte Brunnen. Eine liebliche Aussichtswarte ist das Lindenbänkli. Beim Bahnhof das Gebäude der Thurg. Kantonalbank. Beim Grubplatz die altbekannte «Linde», sowie die «Krone», ein Riegelbau in gutem Thurgauerstil, weiter außen das «Bitzibad». Unten an der Thur und Sitter das Fabrikquartier, neben der großen Anlage der Kartonfabrik das Thurbad, ehemalige Wasserheilanstalt, heute Gasthaus, dicht vor der altberühmten Thurbrücke. Alte, gedeckte Holzbrücke über die Sitter, 1811 erbaut an Stelle einer Steinbrücke, die 1804 einstürzte. In der Zwischenzeit besorgte eine Fähre den Verkehr; daher noch der Name der Wirtschaft «zum Schiff». Am Bischofsberg wohlgepflegte Nadelwälder mit vielen Spazierwegen; Eigentum der Bürgergemeinde (siehe Route 24).

Bischofszell soll ums Jahr 900 von Bischof Salomon III. von Konstanz als Schutzfeste gegen die Hunneneinfälle gegründet worden sein, in Anlehnung an ein schon früher von Salomon I. angelegtes Kloster, das dieser Bischofs-Zelle genannt hat. Nach und nach gruppierten sich Häuser ringsum, und das wachsende Städtchen nahm im Lauf der Zeit Reste adeliger Geschlechter in sein Burgrecht auf. Im Appenzellerkrieg hatte Bischofszell ebenfalls zu leiden, doch mußten die Appenzeller dessen Belagerung ohne Erfolg aufgeben. Die Reformation wurde durch Ambrosius Blarer von Konstanz durchgeführt; indes blieben manche Bürger katholisch. Das führte lange Zeit zu Reibereien zwischen den Angehörigen beider Konfessionen wegen der Aemterverteilung und der Verwaltung, die erst durch den «Dießenhofener Traktat» von 1728 beigelegt wurden. Dieser bestimmte, daß die Aemter beiden Teilen gleicherweise zugeteilt wurden. Die Blüte im 18. Jahrhundert und den seitherigen Aufschwung verdankt das Städtchen der Pflege des Leinenhandels. 1743 zerstörte eine Feuersbrunst den größten Teil der Stadt, die dann mit Hilfe der Eidgenossenschaft, besonders Zürichs, wieder aufgebaut wurde und sich dank dem blühenden Gewerbe und Handel rasch erholte.

Von Bischofszell stammten u. a.: Dr. Theodor Bibliander (eigentlich Buchmann), Humanist und Philolog, ausgezeichneter Kenner orientalischer Sprachen. 1531 wurde er nach Zürich berufen als Nachfolger Zwinglis in der Professur für die Septuaginta (griechische Uebersetzung des Alten Testaments). Er gab u. a. eine Koranübersetzung heraus. 1559 verwickelte er sich in Streitigkeiten über kirchliche Fragen und wurde daher von der Professur unter einem unfreundlichen Vorwand abgesetzt. Er starb 1564 an der Pest. — Ludwig Hetzer, Kaplan in Wädenswil, anfänglich Freund und Mitarbeiter Zwinglis am Reformationswerk, später führender Wiedertäufer. — Pelagius Amstein, Pfarrer und Reformator, zuerst in Goldbach, später in Trogen, predigte aber überall im Appenzeller Vorderland und Rheintal. — Dekan J. Adam Pupikofer, Historiker des Kts. Thurgau, 1787—1882. In den Jahren 1821—1861 amtete er als Schloßpfarrer in Bischofszell und Hauptwil, war 1861—1880 Kantonsarchivar, 1831—1856 Mitglied des thurg. Erziehungsrates. Er ist der Gründer des Seminars Kreuzlingen, zu dessen Leiter er den bekannten Waisenvater J. J. Wehrli von Hofwil berief. Förderer gemeinnütziger Werke und Mitbegründer der Schweiz. Geschichtsforschenden Gesellschaft, sowie des Thurg. histor. Vereins. — Albert Scherb, National- und Ständerat, Staats- und Bundesanwalt, 1891 Ankläger im Tessinerhandel.

Felsenholz und Hohlenstein. Die Sage erzählt, die Bischofszeller hätten nach dem nächtlichen Ueberfall der Ramschwager im Jahre 1273, wodurch ihre Häuser in Asche gelegt wurden, bis zum Wiederaufbau des Städtchens in den Höhlen am Hohlenstein gewohnt. Später sei einmal ein Bürger Bischofszells namens Henseler eines Vergehens wegen aus der Stadt verbannt worden und er habe sich lange Zeit im Hohlenstein aufgehalten, weshalb eine der Höhlen heute noch Henselerloch genannt wird. In den Appenzellerkriegen haben sich die Bischofszeller aus Furcht vor den Appenzellern, denen sie viel Leid zugefügt hatten, in den Hohlenstein geflüchtet, wo sie bis Ostern 1408 blieben. Aus dieser harten Zeit stammen die Prozessionen der beiden katholischen Kirchgemeinden Sitterdorf und Bischofszell, früher am Osterdienstag, heute am Pfingstmontag. (Näheres siehe Th. Bridler in «Bischofszeller Nachrichten», 1920.) Die Reformierten feierten von 1529 bis 1816 den Hohlensteintag als Einführungstag der Reformation. Geologisch bemerkenswert ist die schiefe Schichtung der Nagelfluh am Felsenholz. Der Geologe erkennt daraus, daß die Ablagerung in einem See erfolgt ist, der bis über den höchsten heutigen Punkt des Felsenholzes, also über 611 m, hinaufgereicht haben muß. In diesem See muß ein Fluß sein Delta — eben die heutige Nagelfluh des Felsenholzes — abgelagert haben. Die Gefällsrichtung der Schottersschichten verraten, daß der Fluß aus dem Süden gekommen ist und zwar aus dem Nagelfluhgürtel der benachbarten Voralpen, da die meisten Gerölle Nagelfluh sind.

Hagenwil, Gemeinde Amriswil, 487 m, kleines Pfarrdorf in einer Talmulde nahe der st. gallischen Grenze bei Muolen, etwa 150 katholische Einw. Wiesenbau, Viehzucht. Station der Autobuslinie Amriswil-Muolen. Die Pfarrkirche wurde 1095 dem hl. Johannes dem Täufer geweiht. Altes Schloß, heute mit Gastwirtschaft, genannt Weierburg, eigenartiges malerisches Baudenkmal aus dem Mittelalter, vermutlich um 1220 von unbekannter Hand erbaut. 1227 besaß es Rud. v. Hagenwil, der eine Wallfahrt nach Jerusalem unternommen hatte. 1264 kam es durch Erbschaft an die Abtei St. Gallen, die es 1341 an die Breitenlandenberg verkaufte. 1403 fiel es der Zerstörung durch die Appenzeller anheim bis auf den Turm, wurde aber wieder aufgebaut und kam 1684 durch Kauf an die Abtei zurück. 1806 kaufte der Pächter Angehrn das Schloß, dessen Familie es heute noch gehört. Hier stand die Wiege des aus der Befreiungszeit 1795 bekannten Abts Beda Angehrn.

Das Schloß steht der Besichtigung offen. Ueber den wassergefüllten Schloßgraben begibt man sich über die Zugbrücke ins Innere, zunächst in den Schloßhof. Auf schmaler Treppe steigt man in den ersten Stock zur Gaststube. Links, nächst der Gaststube, die Kapelle mit Altar und Bildnis des Abts Beda Angehrn und anderen Ahnenbildern. Dann durch einen großen Korridor, zu dem auch neben der schmalen eine breite Treppe führt, zum großen Saal mit Riegelbalkendecke und grünem Kachelofen aus dem 16. Jahrhundert; weiter durch eine Flucht von 5 schmalen Schlafzimmern, alle mit Bildertapeten aus der Rokoko- und Barockzeit und eine Wohnstube aus dem 15. und 16. Jahrundert mit altertümlichen Möbeln und einem Ofen mit Aufsatz und Ofenbank. Endlich der 700 Jahre alte Turm; darin der Rittersaal mit dem langen eichenen Tisch.

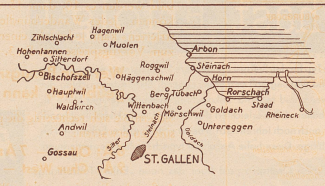
Aufnahmen von E. B.

DIE GEBIETE DER ERSTEN FÜNF WANDERATLANTEN:

1A: ZÜRICH SUD-WEST

Zürichsee-Sihltal-Albiskette
Bremgarten-Knonaueramt

2A: ST. GALLEN NORD



Fürstenland von Goßau bis Rorschach,
Bischofszell-Arbon
mit Anhang: Staad-Rheineck

3A: LUZERN OST

Habsburger Amt-Rigi-Bürgenstock

4A: BASEL SUD-WEST

Bruderholzplateau-Blauenkette
Leimental-Sundgau

5A: BERN OST

Aaretal-Worblental-Ballenbühl-Bantiger
Grauholz-Weggissen

Jetzt sind es 5 Jahresgaben

bald werden es 10, dann 15 und 20 sein, unter denen unsere Freunde wählen können. Jeder Wanderbündler, bezw. jeder Jahresabonnent der «Zürcher Illustrierten» kann jedes Jahr einen Wanderatlas gratis beziehen und weitere Bände zum Vorzugspreise von Fr. 3.— (statt Fr. 4.—).

Wer sein Bezugsrecht pro 1933 und 1934 noch nicht ausgeübt hat, kann 2 Bände gratis erhalten.

Sichern Sie sich rechtzeitig die ganze Serie der Wanderatlanten! Als nächste Bände sind zu erwarten:

6A: Olten — 7A: Winterthur Süd — 8A: Schaffhausen West
9A: Chur West — 10A: Solothurn Ost

Außer der Erweiterung der Wandergebiete für die größeren Städte sind noch Wanderatlanten vorgesehen für Aarau, Baden, Biel, Burgdorf, Frauenfeld, Langnau, Langenthal, Thun und Zug.